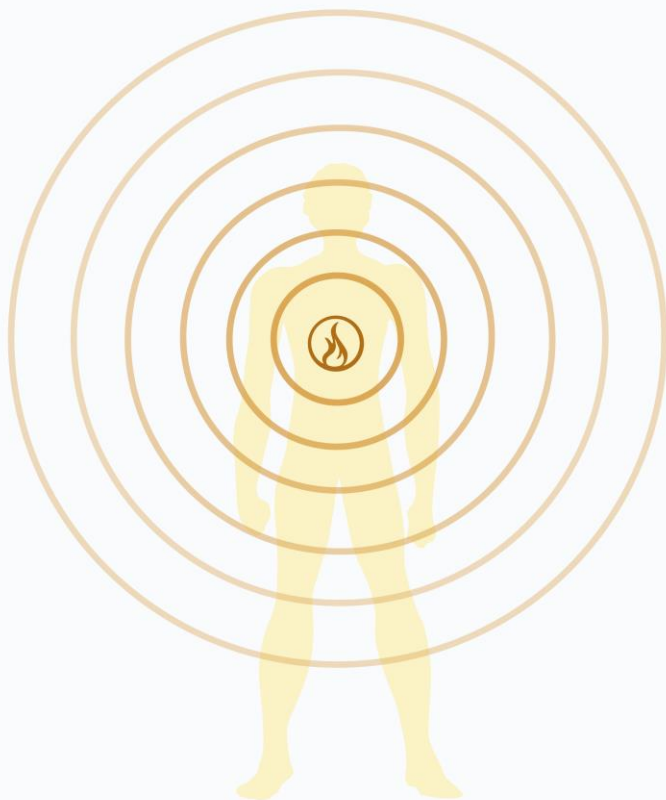


# HOMOTHEISMUS



Mein Gott ist in mir



**Verlosungen, Leseproben, News und mehr?**

**Jetzt Social Media Kanäle abonnieren!**

--- *LESEPROBE* ---

# **Homotheismus**

Mein Gott ist in mir

Wolf Kuhlmeiy

# Leserstimmen



*„Zuerst war ich äußerst skeptisch und dachte: Schon wieder ein Selbsthilfebuch. Aber das trifft es nicht mal ansatzweise – der Homotheismus geht weit über die mir bisher bekannten Thesen hinaus. Ich war bass erstaunt, wie einfach die Umsetzung im Alltag funktioniert. Herzlichen Dank an Herrn Kuhlmeier für dieses Buch!“*

**Sebastian Westermann in seinem Blog**

*„Ich habe in diesem Buch viele Erklärungen gefunden, viele Anregungen und vor allem einen gangbaren Weg für mich selbst. Einiges davon habe ich gleich ausprobiert und festgestellt, dass man mit vermeintlich kleinen Dingen tatsächlich überraschende Veränderungen bewirken kann. Ich bin total fasziniert davon und kann das Buch nur jedem empfehlen!“*

**Marion B. per E-Mail**

*„[...]Ich fand es sehr spannend, in diesem Buch einen ganz anderen, bei Weitem menschlicheren „Glauben“ zu entdecken. Und zwar einen erheblich überzeugenderen. Mir hat die Lektüre des Homotheismus ein paar völlig neue Erkenntnisse gebracht und ich würde mir für die Menschen wünschen, dass sich diese Erkenntnisse verbreiten wie ein Lauffeuer.[...]“*

**Hans Gebler auf Facebook**

**Jetzt bestellen!** 

**amazon.de**  




# Impressum

Homotheismus

Autor: Wolf Kuhlmeier

Lektorat: Iris Bachmeier

Cover: Caroline Kretschmann

Sachbuch Verlag © 2014

<http://www.sachbuchverlag.com>

207 Taaffe Place, Office 3A

Brooklyn, NY 11205, USA

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks und der Vervielfältigung des Werkes oder Teilen daraus, sind vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Trotz sorgfältigem Lektorat können sich Fehler einschleichen. Autor und Verlag sind deshalb dankbar für diesbezügliche Hinweise. Jegliche Haftung ist ausgeschlossen, alle Rechte bleiben vorbehalten.

## **Über das Buch**

Der Philosoph Wolf Kuhlmeier hat in fast vierzigjähriger Arbeit etwas erschaffen, das hier unter dem Namen Homotheismus vorgestellt wird.

Homotheismus macht frei von kirchlichen Zwängen, nimmt die Angst davor, nach dem Tod bewertet zu werden, ob man in den Himmel oder die Hölle geschickt wird.

Man wird darüber aufgeklärt, dass jeder Mensch göttliche Kräfte in sich trägt, dass jeder Mensch selbst dafür verantwortlich ist, ob er bereits zu Lebzeiten Himmel oder Hölle erlebt.

Und – es wird nachgewiesen, dass jeder Mensch ein ewiges Leben hat.

## **Über den Autor**

Wolf Kuhlmeier, Jahrgang 1948, begann im Jahr 1977 mit seinen Forschungen. Seine Themen waren (und sind es immer noch):

Erstens: gibt es Gott, und wenn ja: in welcher Form? Und in diesem Zusammenhang: Wer oder was lenkt uns?

Zweitens: Gibt es nicht nur ein Leben vor dem Tod, sondern auch eines nach dem Tod? Er hat viele Jahre hierzu geforscht, gedacht, gelesen, geschrieben.

Letztlich hat er mit der Zusammenfassung seiner Erkenntnisse einen Paradigmenwechsel bewirkt. Er entwickelte die Philosophie des Homotheismus, die bereits kurze Zeit nach Bekanntwerden begeistert aufgenommen wurde.

# Der Martin Luther des einundzwanzigsten Jahrhunderts

Kürzlich sagte eine Frau zu mir: „Du bist der Martin Luther des einundzwanzigsten Jahrhunderts.“

Ich war, wie Sie sich vorstellen können, ein wenig verblüfft. Ich sah auf meine Schuhe hinab. Mit Schuhgröße zweiundvierzig war ich wohl nicht so recht prädestiniert, um in die Fußstapfen eines so großen Mannes zu treten.

Aber – Scherz beiseite, was hat denn diesen Martin Luther ausgezeichnet?

Er wird als Reformator bezeichnet. Er ging in seinen Ansichten nicht mit denen der katholischen Kirche konform. Seine Sicht- und Denkweise bezüglich des christlichen Glaubens und dessen Ausübung wich deutlich von der herrschenden Kirchenführung ab. Er beschrieb dies in den allseits bekannten fünfundneunzig Thesen, die er an die Kirchentür zu Wittenberg schlug.

Was nun verbindet mich mit diesem Mann?

Auch ich bin ein Mensch, der zwar an Gott glaubt, aber die Praktiken und Verhaltensweisen der christlichen Kirchen ablehnt. Ich habe für meine Sichtweise eine – neue – Bezeichnung gewählt. Ich nenne sie „Homotheismus“. Dieser Ausdruck besagt, dass Gott im Menschen ist.

Im Gegensatz zum Monotheismus lässt sich der Homotheismus auf eine kurze Formel bringen:

**„Nicht extern, sondern intern!“**

Dies bedeutet, Gott ist nicht außen, nicht getrennt von uns, sondern in uns.

Stelle dir eine monotheistisch ausgerichtete Kirche vor, z. B. eine christliche. Der Pfarrer steht auf der Kanzel und verkündet: „Es gibt nur **einen** Gott.“

Die fünfhundert Menschen in der Kirche glauben ihm. Sie alle sehen den Gott vor sich.

### **Was sehen sie?**

Ihr jeweiliges Bild von Gott. Dies bedeutet – nehmen wir einmal den Pfarrer hinzu – es befinden sich fünfhundertein Götter in dieser Kirche. Jeder glaubt an seinen Gott. Die wenigsten sicher an den alten Mann mit dem langen weißen Bart, der auf seiner Wolke sitzt und die Welt beobachtet.

**Gott agiert aus dem Inneren hinaus.**

**Er ist in dir – und nirgendwo anders.**

**Du erlebst Gott aus dir heraus.**

**Aus deinen Empfindungen, vor allem aus deinem Glauben.**

Glaube an dich, glaube daran, dass eine göttliche Kraft in dir wohnt. Diese göttliche Kraft befähigt dich zu allem, was du dir vorstellen kannst.

### **Gedacht ist getan!**

Dies hat aber eine Voraussetzung: **Du musst an dich glauben!**

Wenn du wirklich willst, was du kannst, dann kannst du es auch!

Schopenhauer hat einmal gesagt: „Die Menschen können, was sie wollen, nur meistens wollen sie es nicht.“

Der **einzelne** Mensch kann also vieles bewegen und bewirken. Und **viele** Menschen?

Gregg Braden berichtet in seinem Buch „Der Jesaja-Effekt“ von dokumentierten Studien darüber, dass sich Menschen mit einem präzise formulierten Ziel in Kirchen versammelt haben. Dieses Ziel wurde durch die gemeinsame Gedankenkraft jeweils auch erreicht.

**Man nennt dieses Phänomen auch „Feldeffekt“.**

Es wird gesagt, wenn nur 0,1 Prozent der Weltbevölkerung sich zur gleichen Zeit auf ein bestimmtes Ziel konzentrieren würde, dann könnten sie die Welt verändern.

**Dann wirkt Gott. Die geballten Gotteskräfte. Wir Menschen sind Gott. Und Gott kann alles erreichen.**

Ich werde oft gefragt: „Wo ist Gott, wenn Katastrophen geschehen?“

Ich antworte dann: „Er ist dort, wo er immer ist. In dir. Und es ist an dir, zu begreifen.“

Und wenn dann die weitere Frage kommt: „Was denn begreifen?“

Antworte ich: „Zu begreifen, wer Gott ist und wo Gott ist. Was er mit dir macht und was du mit ihm machst.“

**Wenn du es wirklich willst, erkennst du, wo du bist, wo Gott ist und wozu du fähig bist.**



Es wird Zeit, dieses Wissen zu nutzen. Es ist Zeit, deine Fähigkeiten im göttlichen Sinne einzusetzen.

Die Zeiten, in denen du fremdgesteuert gelebt hast, sind vorbei. Fremdgesteuert von äußeren Ereignissen, von Forderungen anderer Menschen, die du meinst, erfüllen zu müssen.

Nimm das Leben selbst in die Hand. Du kannst es, sobald du dir deiner eigenen göttlichen Kraft bewusst wirst.

Sprich mit anderen Menschen darüber.

Tut euch zusammen. Setzt euch Ziele.

Eigene Ziele und Ziele, diese Welt zu verändern.

**Ihr könnt es, wir können es!**

# „Ersatz“-Religion

Der Homotheismus wird vielfach als die ideale Ersatzreligion bezeichnet.

Nun kann „Ersatz“ als etwas Minderwertiges verstanden werden, wie z. B. Ersatz-Kaffee, aber auch positiv als Ersatz für etwas Bestehendes, das hierdurch ersetzt und verbessert wird.

Was bringt der Homotheismus jedem einzelnen Menschen?

Wer ist die Zielgruppe?

Sieht man einmal davon ab, dass diese Form der Philosophie für jeden Menschen erdacht worden ist, so richtet sie sich in erster Linie an Menschen, die mit den Vertretern und Institutionen der etablierten monotheistischen Religionen, also beispielsweise den christlichen, nicht mehr zufrieden sind.

Hierfür gibt es vielerlei Gründe und die Zahl der Kirchenaustritte, die sich allein in Deutschland bei über dreihunderttausend jährlich bewegt, belegt dies überdeutlich. In den letzten zehn Jahren haben rund drei Millionen Menschen in Deutschland ihren Austritt aus den beiden christlichen Kirchen erklärt.

Unsere Bevölkerung wird immer aufgeklärter und viele Menschen sehen in den kirchlichen Aussagen längst überholte Dogmen aus Zeiten, in denen die meisten Menschen weder lesen noch schreiben konnten und sich kritiklos den Aussagen der Kirchenvertreter unterwerfen mussten. Dies nicht nur aus Unwissenheit, sondern auch, weil sie deren Macht unterlagen.

Millionen und Abermillionen von Menschen wurden in die Religionen gezwungen, nehmen wir nur die Kreuzzüge und Missionierungen. Weitere Millionen von Menschen fielen der Inquisition zum Opfer. Einerseits, weil sie angeblich gegen die Regeln der Kirche verstoßen hatten, andererseits weil sie Vermögen besaßen, das nach ihrem Tod der Kirche zufiel. Dem Tod gingen üblicherweise grausamste Folterungen voraus. Das alles im Namen eines Gottes, der dies angeblich befahl. Ist so etwas heute noch vorstellbar?

Welche Alternativen bietet der Homotheismus den suchenden, kritischen Menschen?

Der Homotheismus gibt Halt. Halt für die Menschen in sich selbst.

Homothoismus bedeutet: Gott ist im Menschen – nicht irgendwo da draußen, womöglich auf einer Wolke sitzend und sich den langen weißen Bart streichend, während er die Menschen betrachtet und sie in Gut und Böse einstuft – was dann in der Konsequenz bedeuten würde, die Guten kommen nach ihrem Tod in den Himmel, die Bösen in die Hölle.

Diese – völlig unsinnige – Angst wird im Christentum geschürt. Dabei hat es jeder Mensch in seiner Hand, ob er – zu Lebzeiten – Himmel oder Hölle er-lebt. Welcher „Schöpfer“ sollte ein Interesse daran haben, das, was er erschaffen hat, irgendwann zu zerstören oder auch nur schlecht zu behandeln, gar zu quälen?

Wir – jeder einzelne Mensch – bestimmen durch unser Handeln, wie gut oder schlecht es uns geht.

Der Gott in uns leitet uns – wenn wir auf ihn hören.

Wir haben festgestellt, dass die Philosophie, die hinter dem Homotheismus steckt, ungeheuren Anklang findet. Ja – wir werden oft gefragt: Warum seid ihr nicht eher damit gekommen?

Menschen brauchen Halt.

Aber dieser Halt muss von innen kommen. Um dies auch für das Leben, das tägliche Leben, umsetzen zu können, braucht es Anleitungen.

Diese Anleitungen gibt die Philosophie des Homotheismus.

Für uns gilt es, nicht nur die dreieinhalb Millionen Menschen aufzufangen, die in Deutschland in den letzten zehn Jahre die christlichen Kirchen verlassen haben, sondern alle Menschen, die an dem zweifeln, was sie bisher gelebt haben, weil sie „geglaubt“ haben.

Himmel und Hölle nach dem Tod existieren nicht. Also – entlasst die Angst aus eurem Leben.

Besinnt euch auf euch selbst. Weckt die Energie, die in euch steckt – denn sie ist das, was euch am Leben erhält. Lasst euch beim Entdecken dieser Energie unterstützen.

Seid aufgeschlossen!

Wir gehen jetzt in die Breite, das bedeutet: Ganz Deutschland wird aufgeklärt werden.

Seid dabei!

# Sind die zehn Gebote noch zeitgemäß?

Welchen Sinn haben sie eigentlich?

Richtig – sie sollen für ein geordnetes Miteinander sorgen. Sie sind in weiten Teilen Grundlage für die Gesetze, die von den staatlichen Institutionen erlassen worden sind.

Aber – passt das, was die christlichen Kirchen da von ihren Anhängern fordern, noch in die heutige Zeit?

Ist es nicht besser und sinnvoller, Grundlagen für ein sinnvolles und ehrliches Miteinander zu schaffen? Uns bewusst zu machen, warum wir hier sind – und das Beste daraus zu machen?

Für mich und mein Umfeld?

*Grundsätze.*

Grundsätze, die von allen akzeptiert werden können, anstelle von Geboten, die längst nicht mehr in die Zeit passen.

Und dies sind sie:

- 1. Achtung, Liebe und Respekt sind die Grundlagen für ein friedliches, gedeihliches Miteinander.*
- 2. Liebe dich, achte dich und du wirst in der Lage sein, andere zu lieben und zu achten.*
- 3. Habe Respekt vor dem Alter.*

4. *Fördere und unterstütze Junge in ihrer Entwicklung, damit sie sich zu wertvollen Trägern unserer Gesellschaft entwickeln können.*
5. *Erkenne die in dir schlummernden Gaben und nutze sie.*
6. *Teile dein Wissen, deine Erfahrungen und Erkenntnisse selbstlos.*
7. *Sei ehrlich zu dir selbst und deiner Umwelt.*
8. *Sorge für Wachstum und Fortschritt.*
9. *Verschwende nichts.*
10. *Sei ein wertvoller Bestandteil dieses Universums.*

**Einverstanden?**

# Gibt es eigentlich die Hölle?

„Gibt es eigentlich die Hölle?“ fragte mich kürzlich einer meiner Coachees.

Nennen wir ihn Georg. Georg ist in diesem Fall genauso gut wie jeder andere Name.

„Wie stellst du dir denn die Hölle vor?“, fragte ich ihn.

„Na – wie das Gegenteil vom Himmel ...“

Jetzt war es an mir, zu fragen: „Gibt es eigentlich den Himmel?“

„Na ja“, für Georg war das jetzt nicht so ganz einfach. „Wenn man gestorben ist, dann kommt man doch entweder in die Hölle oder in den Himmel.“

„Wer sagt das?“

„Na, alle.“

„Wer ist denn alle?“

„Na, wenn man in die Kirche geht. Oder so über Glauben und Gott redet. Dann kommen die zehn Gebote ins Gespräch. Und wenn man dagegen verstößt, dann sind das Sünden. Und dann kommt man in die Hölle.“ Und er zeigte auf den Boden.

„Und wenn man ein gottgefälliges Leben führt, dann kommt man in den Himmel.“ Seine beiden Arme wiesen nach oben.

„Dann ist doch alles klar“, meinte ich. „So, wie du die Sache schilderst. Warum fragst du denn jetzt, ob es die Hölle überhaupt gibt?“

„Na ja – ich kann mir das nicht so richtig vorstellen, wie das so ist mit der Hölle. Wie es da so aussieht und was da denn passieren soll.“ Georg druckste ein wenig herum, machte aber die ganze Zeit ein ängstliches, ein verängstigtes Gesicht,

während er sprach. Ihm war nicht wohl, das konnte man deutlich sehen.

„Du hast doch einen Grund, dich mit der Hölle zu beschäftigen“, fragte ich ihn direkt. „Was ist los? Was hast du verbrochen?“

Er sah zu Boden. Und dann gestand er mir, was ihm auf der Seele brannte. Ich muss das hier nicht genau schildern, aber er hatte die tiefe Befürchtung, dafür in die Hölle zu kommen.

„So. Ja. Und wo ist denn nun die Hölle?“ fragte ich ihn. Er wies auf den Boden.

„Und nochmal zur Gegenprobe: Wo ist der Himmel?“

Er legte den Kopf in den Nacken und wies mit dem Kinn nach oben. „Na, da.“

„Gut“, sagte ich, „dann wollen wir die Sache mal aufdröseln, step by step.“

„Erstmal technisch. Kein Pilot und auch kein Astronaut hat da oben etwas von *dem* Himmel gesehen, der in der Kirche beschrieben wird. Da gibt es nur endlose Weiten und Wolken und die Sonne. Soviel zum rein technischen Aspekt. Und zum Thema Hölle? Das Thema, das dich ja aktuell so besonders interessiert. Wo soll die Hölle sein? Da unten?“ Ich wies mit dem Zeigefinger meiner rechten Hand auf den Boden zwischen uns. Sein Blick folgte meiner Hand. „Na, dann grabe mal!“

Ich sah mich um. „Haben wir hier irgendwo eine Schippe, eine Schaufel, einen Spaten? Nicht? Na, gehen wir doch mal einen holen. Und dann legst du los. Egal wo. Du wirst sie schon finden. Da unten soll sie ja sein.“

„Nö, Quatsch.“ Georg rührte sich nicht vom Fleck.

„Ja, was denn nun? Ist die Hölle da unten?“, insistierte ich.

„Ja schon. Aber so tief kann ja keiner graben.“ Murmel, murmel ...



„Jetzt nehmen wir mal an, das Ganze, also Himmel und Hölle, ist mehr bildlich gemeint. Und nicht so zum Anfassen. Was soll dann das Ganze?“

„Na, ich soll ein frommes Leben führen und keine Sünden begehen.“

„Gut!“, fand ich. „Jetzt hast du – deiner Meinung nach – eine Sünde begangen und wirst nach deinem Tod in die Hölle kommen. Wie stellst du dir das denn nun vor?“

„Na, weil ich das nicht weiß ... Ich habe eben Angst davor. Deshalb habe ich ja gefragt ...“

„Pass auf.“ Ich wurde energisch. „Dieses ganze Gerede von Sünden und Himmel und Hölle hat nur den Sinn und Zweck, dich – und alle Menschen – dazu anzuhalten, ein ordentliches Leben zu führen. Was heißt das nun? Nimm die zehn Gebote. Sie enthalten Regeln für den Umgang miteinander. Gehen wir sie mal der Reihe nach durch.“

### **Das erste Gebot**

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

### **Das zweite Gebot**

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.

### **Das dritte Gebot**

Du sollst den Feiertag heiligen.

### **Das vierte Gebot**

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

### **Das fünfte Gebot**

Du sollst nicht töten.

### **Das sechste Gebot**

Du sollst nicht ehebrechen.

### **Das siebte Gebot**

Du sollst nicht stehlen.

### **Das achte Gebot**

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

### **Das neunte Gebot**

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

### **Das zehnte Gebot**

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.

„Die ersten drei Gebote beziehen sich ausschließlich auf den Gott. Die lassen wir an dieser Stelle mal aus.

Im vierten Gebot wird verlangt, dass du Vater und Mutter ehren sollst. Das ist doch schon wichtig, sich darauf zu besinnen, dass diese zwei Menschen es sind, die dich in die Welt gesetzt haben, dich aufgezogen, einen lebensfähigen Menschen aus dir gemacht haben.

Ganz klar das fünfte Gebot: Du sollst nicht töten. Niemand hat das Recht, einem anderen Menschen das Leben zu nehmen. Es ist schließlich das Wichtigste, was er besitzt.

Im sechsten Gebot wirst du aufgefordert, nicht die Ehe zu brechen. Nun kann man sagen, dass dieses Gebot nicht mehr in die heutige Zeit passt. Die Hälfte aller Ehen wird geschieden. Warum wohl? Fremdgehen ist heutzutage kein Tabuthema mehr – obwohl dieses Gebot etwas mit Achtung, Ehre und Anstand zu tun hat. Aber lassen wir das.

Im siebten Gebot wirst du aufgefordert, nicht zu stehlen. Klar, macht man nicht. Punkt. Im achten heißt es, dass du nicht falsch Zeugnis ablegen sollst über andere. Also – nicht lügen und betrügen.

Das neunte Gebot, dass du nicht das Haus anderer begehren sollst, können wir mit dem zehnten Gebot zusammenfassen, denn da wird noch einmal explizit aufgeführt, was du sonst noch von anderen nicht begehren sollst. Diese zwei Gebote passen nicht so recht in unsere heutige, unsere raffgierige Zeit. Das lässt sich heute so nicht mehr realisieren.

Aber nehmen wir die Gebote, die wir herausgepickt haben, mal unter die Lupe. Wofür sollen sie sorgen?“

Georg schaute mich fragend an. „Dass ich keine Sünden begehen soll?“

„Quatsch, Georg. Hör doch mal mit den Sünden auf. Sie sollen dafür sorgen, dass die Menschen ordentlich und respektvoll miteinander umgehen.“

„Und die Gesetze?“

„Die Gesetze sind nötig, um den Kern, den die zehn Gebote bilden, für den Alltag der Menschen zu optimieren. Sie gelten für das Leben. Aber wenn jemand stirbt – und damit kommen wir wieder zu deiner Frage ... dann ist er tot. Und warum sollte man ihn dann noch bestrafen? Man hatte doch zu Lebzeiten genügend Gelegenheit dazu. Oder ihn zu belohnen. Aber wer hätte es denn tun sollen?“

„Na, Gott!“, kam jetzt von Georg.

„Und wo ist denn Gott?“

„Na, im Himmel.“

„Denk nochmal über das nach, was wir vorhin über Himmel und Hölle gesagt haben. Gott kann nicht im Himmel sein. Wenn der Pastor in der Kirche sagt, es gibt nur einen Gott, dann sieht jeder in dieser Kirche ein anderes Bild von Gott vor

sich. Und dann sind allein in dieser Kirche so viele Götter, wie es Menschen in dieser Kirche gibt.“

Georg stand jetzt mit offenem Mund da.

„Wo ist denn jetzt Gott?“ fragte ich ihn.

„Also – in jedem Menschen?“

„Richtig, Georg. Gott ist nicht irgendwo im Himmel. Er ist in dir – und in mir – und in jedem Menschen. Mach dir das bewusst.“

Und damit hatte ich die Grundlage dafür geschaffen, ihm seine ursprüngliche Frage beantworten zu können.

„Auch der Himmel und auch die Hölle sind in dir. Können in dir sein. Du erlebst entweder das eine oder das andere zu Lebzeiten. So, wie du dein Leben gestaltetest, dein Leben führst. Fühlst du dich wohl, bist du im Himmel, oder leidest du unter dem, was du getan hast, bist du in der Hölle.“

Jetzt fasste sich Georg an die Brust. „Und weil ich das getan habe, was ich dir vorhin geschildert habe, habe ich jetzt Angst davor, später in die Hölle zu kommen? Und in Wirklichkeit bin ich schon drin?“

Ich klopfte ihm auf die Schulter. „Richtig! Aber dein Leben ist ja noch nicht zu Ende. Du hast doch Gelegenheit, zu erkennen, was du falsch gemacht hast. Und ich habe den Eindruck, das hast du schon. Und im nächsten Schritt kannst du doch dafür sorgen, dass das wieder – wie auch immer – von dir gradegebogen wird. Und dann fühlst du dich wieder wohl. Und dann ist es auch vorbei mit der Hölle in dir.“

Er seufzte.

„Du hast es in der Hand! Nur zu Lebzeiten musst du dich vor der Hölle fürchten, die du immer selbst zu verantworten hast. Halte dich einfach an die Regeln und du wirst ruhig leben können. Dein Umfeld übrigens auch ...“

Ich nahm ihn in den Arm.

\*\*\*

## Ende der Leseprobe

Wie es weiter geht, erfahren Sie im Buch!

Das Buch ist als eBook und gedruckte  
Version auf Amazon.de erhältlich.

[Hier klicken!](#)

**Jetzt bestellen!** 

*Danke fuer Dein Interesse! Wenn Dir die Leseprobe gefallen hat, habe ich als Autor eine kleine Bitte an Dich:*

**Jetzt Freunde auf Facebook und Co. auf  
das Buch aufmerksam machen :-)!**

